

zu sinnlosem Widerstand in unhaltbaren Lagen nicht mehr ganz folgte. Nach den sich mehrenden militär. Rückschlägen schienen den immer stärker werdenden Widerstandskräften die gewaltsame Beseitigung H.s als einziger Ausweg. Doch ein Versuch durch das Attentat am 20. 7. 1944 mißlang. H. ließ an Beteiligten und Unbeteiligten fürchterliche Rache üben. Obwohl der Krieg schon verloren, er selbst phys. und geistig am Ende seiner Kräfte stand, ließ er den Kampf um jeden Preis weiterführen. Zuletzt zog er sich in den Bunker der Reichskanzlei in Berlin zurück, wo er sich am 29. 4. 1945 mit seiner langjährigen Freundin Eva Braun vermählte. Am nächsten Tage begingen beide Selbstmord. Die Leichen wurden mit Benzin übergossen und verbrannt. H., ein Phänomen, das aus den Wirrnissen der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zu erklären ist, war ein faszinierender Redner, der die Massen mitzureißen verstand und auch bedeutende Persönlichkeiten fremder Völker stark beeindruckte. Ein Monomane, bei dem die Grenzen von Phantasie und Wirklichkeit ineinanderflossen, ist er dem dt. Volk, das zeitweise stark an ihn glaubte, zum Verhängnis geworden. Er träumte von einem german. Weltreich unter Hegemonie der Dt., in Wirklichkeit führte er das dt. Volk durch seine Hybris und durch seine Abenteurerpolitik in den Abgrund.

W.: Mein Kampf, 2 Bde., 1925, bis 1943 870 Aufl., übersetzt in 16 Sprachen; A. H.s Reden, hrsg. von E. Boepple, 1934; The speeches of A. H., 1922–39, hrsg. von N. H. Baynes, 1942; Die Reden des Führers nach der Machtübernahme, 1939; Ph. Bouhler, Smig, der Reden, Erlässe und Verlautbarungen des Führers, 1943.

L.: A. Bullock, H., 1952, dt. 1953; W. Görlitz-H. Quindt, A. H., 1952; F. Anfuso, Die beiden Gefreiten, 1952; R. Koppensteiner, Die Ahnentafel des Führers, 1937; A. Kubizek, A. H., mein Jugendfreund, 1953; F. Jetzinger, H.s Jugend, 1956; J. Greiner, Das Ende des Hitlermythos, 1945; W. Daim, Der Mann, der H. die Ideen gab, 1958; J. Goebbels, Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei, 1934; J. Goebbels, Tagebücher aus den Jahren 1942/43. Mit anderen Dokumenten hrsg. von L. P. Lochner, 1948; H. Rauschnig, Gespräche mit H., 1947; H. Picker, H.s Tischgespräche im Führerhauptquartier 1941/42, 1952; O. Strasser, H. und ich, 1948; H. Frank, Im Angesicht des Todes, 1953; O. Dietrich, 12 Jahre mit H., 1955; A. Zoller, H. privat. Erlebnisbericht seiner Geheimsekretärin, 1949; K. H. Krause, Zehn Jahre Kammerdiener bei H., o. J.; B. Löffberg, Im Wehrmachtsführungsstab, 1949; G. Buchheit, H. der Feldherr. Die Zerstörung einer Legende, 1958; J. v. Müllern-Schönhausen, Die Lösung des Rätsels A. H., 1958; Dr. Geschichte im Überblick, hrsg. von P. Rassow, 1953.

Hitschmann Fritz, Gynäkologe. * Diwischau (Divišov, Böhmen), 19. 2. 1870;

† Wien, 18. 11. 1926. Stud. an der Univ. Wien, 1894 Dr.med., dann Ass. bei Weichselbaum an patholog.-anatom. Inst. und später Operationszögling und Ass. an der I. Univ. Frauenklinik Schauta. 1907 Priv. Doz. für Geburtshilfe und Gynäkol. an der Univ. Wien, 1916 tit. Prof. H.s Lehre von den cycl. Veränderungen der Uterusschleimhaut und ihren Beziehungen zur sogenannten glandulären Endometritis rief einen bedeutenden Wandel in der Gynäkol. hervor.

W.: Über das Wachstum der Placenta, gem. mit O. Th. Lindenthal, in: Zentralbl. für Gynäkol., 1902, S. 116ff.; Zur Frage der Placentarsyphilis, gem. mit R. Volk, in: Wr. klin. Ws., Jg. 16, 1903, S. 822ff.; Zur mikroskop. Diagnose des Abortus, in: Zentralbl. für Gynäkol., 1904, S. 961ff.; Die Deportation der Zotten und ihre Bedeutung, in: Z. für Geburtshilfe und Gynäkol., Bd. 53, 1904, S. 14ff.; Tabulae gynaecologicae, gem. mit F. Schauta, 1904; Der Bau der Uterusschleimhaut des geschlechtsreifen Weibes mit besonderer Berücksichtigung der Menstruation, gem. mit L. Adler, 1908; Zur Pathol. und Klinik des malignen Chorioepithelioms, gem. mit R. Cristofoletti, in: Wr. klin. Ws., Jg. 24, 1911, S. 655ff., 705ff.; Die Therapie der Plazenta praevia, 1921; Blasenmole und malignes Chorioepitheliom, in: Biol. und Pathol. des Weibes, Bd. 7, 1928; etc.

L.: N.Fr.Pr. vom 24. 12. 1924 und 20. 11. 1926; Feiert. Inauguration 1927/28; Fischer 1, S. 638; Winiinger.

Hitschmann Hugo Heinrich, Landwirt, Journalist und Verleger. * Kanitz (Dolní Kounice, Mähren), 28. 4. 1838; † Wien, 17. 4. 1904. Aus alter mähr. Landwirtschaftsfamilie; besuchte in Ung. Altenburg die k.k. Höhere Landwirtschaftliche Lehranstalt, an der er auch 1862–64 Lehramtsass. war; vor und nach dieser Zeit war er in der landwirtschaftlichen Praxis tätig. 1866 wurde er Redakteur der von der k.k. Landwirtschaftsges. hrsg. „Allg. Land- und Forstwirtschaftlichen Ztg.“. Unter seiner Redaktion wurde der Titel in „Wr. Landwirtschaftliche Ztg.“ abgeändert. 1869 übergab die k.k. Landwirtschaftsges. sowohl diese als auch die 1868 gegründete Ztg. „Der prakt. Landwirt“ in das Eigentum H.s. Neben diesen beiden Ztgn., die er bedeutend ausgestaltete, gründete er eine Reihe landwirtschaftlicher Fachbl., so 1878 den „Ökonom“, 1883 die „Österr. Forst- und Jagdztg.“ und 1884 die „Allg. Weintzg.“. Dem Journalverlag schloß H. auch einen landwirtschaftlichen Selbstverlag an, in dem das „Archiv für Landwirtschaft“ erschien. Hrsg. von: Vademezum für den Landwirt, 1879, 10. Aufl. 1891. Durch seine Gründungen im land- und forstwirtschaftlichen Zeitungswesen und durch